Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 31 (1989)
Heft: 168

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZÜRCHER AUSZEICHNUNGEN FÜR FILME 1989

Am 20. November wurden im Zürcher Stadthaus die von Stadt und Kanton gemeinsam verliehenen *Auszeichnungen für Filme* übergeben. Matthias von Gunten erhielt für REISEN INS LANDESINNERE 25 000, Franz Rickenbach für LA NUIT DE L'ÉCLUSIER 20 000 und Werner «Swiss» Schweizer für DYNAMIT AM SIMPLON 15 000 Franken. Der Kameramann Rob Gnant wurde für seine Arbeit mit 20 000 und Peter Hürlimann für seine technischen Erfindungen und seinen Einsatz in der Zürcher Filmszene mit 10 000 Franken ausgezeichnet. Ferner erhielt die Condorfeatures AG für die Produktion ALICE von Jan Svankmayer eine Urkunde mit lobender Erwähnung.
Die ausgezeichneten Filme sind am 7. Dezember im Filmpodium-Kino «Studio 4», Nüschelerstrasse 11, ab 14.30 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen.

PREIS DER DEUTSCHEN FILMKRITIK

Die Jury der AG der Filmjournalisten vergab den Preis der Deutschen Filmkritik, der mit einer Förderungsprämie von 15 000 DM verbunden ist, im Rahmen der diesjährigen Duisburger Filmwoche (14. – 19.11.) an Christoph Boekel für DIE SPUR DES VATERS – NACHFORSCHUNGEN ÜBER EINEN UNBEENDETEN KRIEG. Boekels Film wird geprägt durch eine «intensive, persönlich gefärbte Spurensuche nach der Vergangenheit seines Vaters, der als Wehrmachtoffizier an Massakern in der Sowjetunion beteiligt war». Der Nachwuchspreis der Deutschen Filmkritik, dotiert mit 5 000 DM, ging an Andrea Morgenthaler, die mit ROGER BORNEMANN – TOD EINES SKINHEADS eine «unvoreingenommene und stringente Erkundung des Umfelds und der Hintergründe eines Mordes unter neonazistischen Jugendlichen» realisiert hat. Die Jury sprach auch lobende Erwähnungen aus. Einmal für den Film THE MOHALE STR. BROTHERS von Michael Hammon, dem es «mit emotionaler Kraft und analytischer Schärfe trotz minimalem Budget gelungen ist, anhand des beispielhaften Schicksals zweier Brüder, die in Soweto auf gewaltsame Weise ihr Leben verloren, die Schwierigkeiten und Widersprüche aufzuzeigen, mit denen die schwarze Bevölkerung in Südafrika zu kämpfen hat». Sowie für die «auf den ersten Blick verstörende, gleichwohl innovative filmische Methode der Darstellung von Erinnerungsarbeit», die Bernard Mangiante in LAGER DES SCHWEIGENS gelungen ist.

BLICKE AUF DIE DEUTSCHE FILMGESCHICHTE

Filmemacher, Filmkommentatoren, Filmtheoretiker, Filmhistoriker, jedenfalls Filmseher werfen einen persönlichen Blick auf ein von ihnen selbst ausgewähltes, bekanntes oder marginalisiertes Werk der deutschen Filmgeschichte. Diese Idee verfolgt eine Veranstaltung, welche die Freie Universität Berlin im Wintersemester 1989 / 90 anbietet. Persönliche Anmerkungen machen (jeweils im Kino Arsenal Montags um 17.30 Uhr): Michael Esser zu DER TEUFELSREPORTER (1929) von Ernst Laemmle (4. 12.), Michael Klier zu UNTER DEN BRÜCKEN (1945) von Helmut Käutner (11. 12.), Daniela Spannwald zu JONAS (1957) von Ottomar Domnick (18. 12.), Klaus Wolfart zu GERMANIA ANNO ZERO (1947/48) von Roberto Rossellini (8. 1. 90), Brigitta Lange zu LIEBELEI (1932) von Max Ophüls (15. 1.), Barbara Schlungbaum zu MENSCHEN AM SONNTAG (1929) von Robert Siodmak (22. 1.), Jürgen Ebert zu DER FREMDE VOGEL (1911) von Urban Gad (29. 1). und Helma Sanders-Brahms zu MADAME DUBARRY (1919) von Ernst Lubitsch (5. 2. 1989). Nach den Vorführungen sind Gespräche vorgesehen, die sowohl dem Film als der Einführung gelten können.

BÜCHERSPIEGEL

In der *Heyne-Filmbibliothek* sind in gewohnter Aufmachung und mit den bewährten filmographischen Hinweisen in der letzten Zeit Biographien zu O. W. Fischer (Bd 111), Mickey Rourke (Bd 129), Jeanne Moreau (Bd 133), Steven Spielberg (Bd 134) und Jayne Mansfield (Bd 135) erschienen. Ebenfalls in dieser Filmbibliothek publiziert wurden preiswerte Bändchen zum Nymphchen-Mythos im Film, «Hollywood Lolita» (Bd 132) von Marianne Sinclair, zur Erotik im Film unter dem Titel «Signale der Sinnlichkeit» (Bd 137) von Wolf Donner und Jürgen Menningen und zum Polizeifilm (Bd 121) von Wolfgang Schweiger, der darin eine erste Sichtung des Genres versucht.

Der Haffmans-Verlag veröffentlicht im Rahmen seiner Taschenbuch-Reihe seit diesem Frühjahr auch Filmdrehbücher. So ist das Buch zu A FISH CALLED WANDA von John Cleese und Charles Crichton (HaffmansTaschenBuch 38) und ganz neu das Buch zu THE COOK, THE THIEF, HIS WIFE AND HER LOVER von Peter Greenaway (Bd 57) erschienen. Die Drehbücher zu den Monty Python Filmen THE LIFE OF BRIAN und THE MEANING OF LIFE sollen folgen und es bleibt zu hoffen, dass die Reihe mindestens so erfolgreich sein wird, dass sie weitergeführt werden kann.

«Direkt in Kopf und Herz» lautet der Titel eines Buches, das eine Auswahl von Artikeln, Reden, Interviews von *Konrad Wolf* aus dem Zeitraum von 1947 bis 1981 vereinigt (Berlin, DDR, Henschel Verlag, 1989, 400 Seiten). Der Band zeugt auf eindrückliche Weise von der unermüdlichen Auseinandersetzung des DDR-Filmemachers mit seiner Kunst und seiner (kultur-)politischen Umgebung.

Heft 74 von *Kinemathek*, der Publikationsreihe der Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin, ist dem ägyptischen Regisseur *Youssef Chahine* gewidmet. Die ausführliche Würdigung seines Schaffens durch Viola Shafik, ein Interview und einschlägige Texte zu seinen Filmen werden ergänzt durch Literaturhinweise und eine Filmographie.

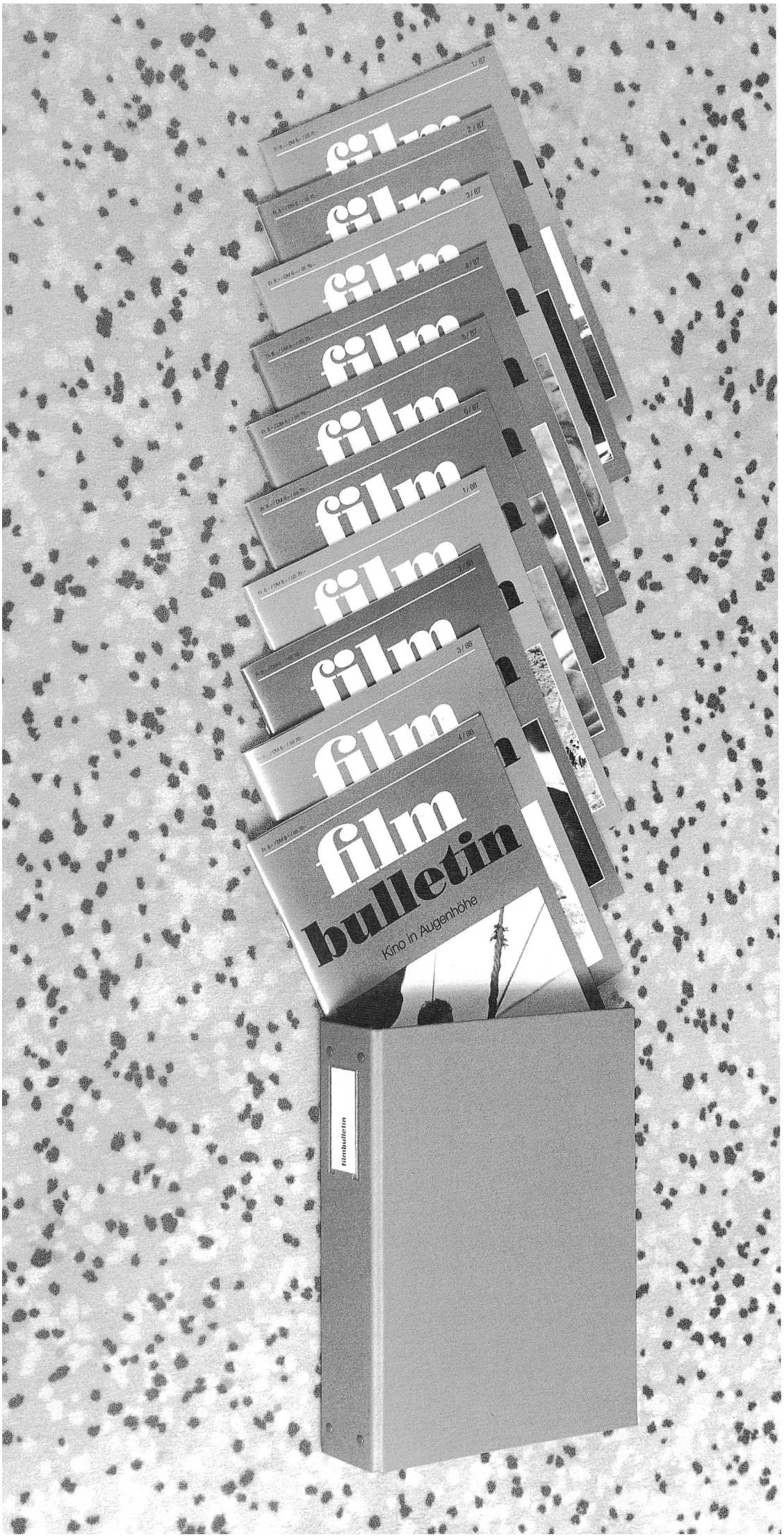
In dritter, überarbeiteter Auflage erschien *Wim Wenders. Ein Filmbuch* von Uwe Künzel (Freiburg i. Br., Dreisam-Verlag, 1989, 223 Seiten). Erweitert wurde das Werk zum Schaffen des deutschen Regisseurs durch ein bisher unveröffentlichtes Interview und Texte zu TOKYO GA und DER HIMMEL ÜBER BERLIN. Filmographie und Literaturhinweise wurden auf den neusten Stand gebracht.

Im Zentrum des Interesses steht für den umstrittenen Dokumentarfilmer Robert Gardner die Frage nach den Grundkonstanten der menschlichen Existenz. Um diese im Bild zu bannen, greift er auch zu fiktionalen Formen, welche die unmittelbare «Realität» der fremden Welt von Neuguinea, der Südsee, Afrika oder Indien durchdringen und relativieren. Der Problematik von Ästhetik und Wahrheit, Fiktion und Dokument geht das von R. Kapfer, W. Petermann und R. Thomas herausgegebene Buch *Rituale von Leben und Tod. Robert Gardner und seine Filme.* (München, Trickster, 1989, 175 Seiten) in anregenden Aufsätzen nach. Ein längeres Gespräch mit Gardner zu seinem FOREST OF BLISS rundet den Band ab.

In der künstlerischen Videoarbeit der letzten Jahre zeichnet sich ein verstärktes Interesse der Künstler am Einsatz des Videos als Skulptur, Installation oder Objekt ab, das heisst nicht nur die Videoaufzeichnung (die ablaufende Zeit), sondern auch die technische Apparatur (ihre Beziehung zum Raum) wird künstlerisch befragt. *Video-Skulptur. Retrospektiv und aktuell 1963-1989.* (Köln, DuMont, 1989, 326 Seiten) stellt lexikalisch rund achtzig Künstler beziehungsweise Künstlergruppen vor, die sich speziell mit Video als Skulptur befassen. Aufsätze von John G. Hanhardt zur Geschichte der Videokunst, Friedemann Malsch über das Verhältnis von Performance und Videoinstallation, Wulf Herzogenrath über Closed-Circuit-Installationen und anderen vertiefen das Thema. Das Buch erschien als Katalog zur gleichnamigen Ausstellung (in Köln, Zürich).

AUSHÖHLUNG DES URHEBERRECHTS

Achtzehn Organisationen von Kulturschaffenden haben sich im August dieses Jahres zur *Arbeitsgemeinschaft der Urheberinnen und Urheber (AGU)* zusammengeschlossen, um sich gegen die ihnen drohende Entrechtung durch die Revision des Gesetzes über das Urheberrecht zu wehren. Präsident dieser neugegründeten Vereinigung ist der Berner Filmgestalter Peter von Gunten. Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft wird unterstützt durch ein Patronatskomitee, dem 25 Persönlichkeiten aus verschiedensten Kultursparten und aus allen vier Sprachregionen der Schweiz angehören.



filmbulletin
auch verschenken

Aktion
filmbulletin-Geschenkabo
mit Sammelordner

Sie machen den Beschenkten, sich selber und uns eine Freude, wenn Sie filmbulletin verschenken: uns, weil wir von vielen gelesen werden möchten, Ihnen selbst, weil filmbulletin mit höherer Auflage seine Qualität weiter verbessern kann und den Beschenkten, weil filmbulletin aktuell und ausführlich über Kino berichtet.

Geschenkabonnement 1990 zum normalen Abonnementspreis	Fr. 38.–
Geschenkabonnement 1990 einschliesslich:	
Sammelordner	Fr. 50.–
Sammelordner mit den Heften des Jahrgangs 1989	Fr. 80.–
Sammelordner mit den Heften der Jahrgänge 1988 und 1989	Fr. 100.–

Bitte verwenden Sie die eingeheftete Bestellkarte und ergänzen Sie den Text wie gewünscht mit «Sammelordner», «Sammelordner 89» oder «Sammelordner 88 und 89».

Tolle Werbegeschenke können wir keine in Aussicht stellen – hingegen versichern wir gern, dass jeglicher «Gewinn» dieser Aktion der Zeitschrift zugute kommen wird und damit wiederum unseren Leserinnen und Lesern.

Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Urheberinnen und Urheber ist eine Reaktion auf die Veröffentlichung des Revisionsentwurfs zum Urheberrechtsgesetz durch den Bundesrat. Dieser Entwurf, welcher eigentlich das völlig veraltete Gesetz an neue technische Gegebenheiten anpassen und die Massennutzung urheberrechtlich geschützter Werke durch Fotokopie, Ton- und Videoaufzeichnungen, durch Ausleihe und Vermietung, durch neue Formen der Massenkommunikation regeln sollte, sieht eine weitgehende Enteignung der Urheberinnen und Urheber vor. Diesen wird die Möglichkeit, durch ihre Schöpfungen einen angemessenen wirtschaftlichen Ertrag zu erzielen, von vorneherein entzogen.

Die neugegründete Vereinigung umfasst praktisch alle schweizerischen Organisationen von Kulturschaffenden (darunter auch der Schweizerische Filmtechniker Verband und der Verband Schweizerischer Filmgestalter). Hierin kommt die Tatsache zum Ausdruck, dass die Empörung über den bundesrätlichen Gesetzesentwurf und die Bereitschaft, diesen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen, in allen Kultursparten gleichermassen gross ist. Eine ausführliche Broschüre zur Problematik ist erhältlich bei: AGU, Effingerstrasse 4a, 3011 Bern, ☏ 031 26 08 38.

ÖSTERREICHISCHE FILMTAGE IN WELS

Wels, die nahe bei Linz gelegene, sauber herausgeputzte Messestadt mit grosszügiger Fussgängerzone, vielerlei Geschäften und einer Burg mit Rosengarten beherbergt seit einigen Jahren die Österreichischen Filmtage.
Die diesjährige Werkschau präsentierte 133 Filme und Videos, wovon 72 im sogenannten Hauptprogramm. Die Beiträge des Informationsprogramms wurden in den kleinen Sälen eines Kinocenters vorgeführt, das gut versteckt im Innenhof einer verwinkelten Betonüberbauung aufzuspüren war, die zu Befriedigung vielfältiger Kaufgelüste errichtet worden ist – was die Situation nicht unzutreffend widerspiegelt, in der sich die Filmschaffenden unseres östlichen Nachbarlandes befinden.
Zur Eröffnung wurde im schönen alten Saal des Kino Greif DER SIEBENTE KONTINENT von *Michael Haneke* gezeigt, der in Locarno mit einem Bronzenen Leoparden ausgezeichnet worden war: Kein anderer der in

EIS von Berthold Mittermayr

Wels präsentierten Spielfilme rieb sich so heftig an (alltäglichen) Zuständen, deren Schrecken sich nur dem Blick erschliesst, der sich vom blossen Anschein von Gleichmut oder Zufriedenheit nicht täuschen lässt. Die formal ebenso forciert wie konsequent inszenierte Geschichte einer Kleinbürgerfamilie, die sich vorsätzlich «auslöscht», wurde allerdings auch in Wels kontrovers aufgenommen. Sie unterschied sich in ihrer stilistischen Eigenwilligkeit und formalen Konsistenz aber deutlich vom Gelackten oder Effektvoll-Spekulativen anderer Spielfilme, die – in auffälliger Häufung – davon handelten, wie schwer sich die Menschen damit tun, einander zu verstehen oder gar zu lieben. DIE SKORPIONFRAU von *Susanne Zanke* verschränkt mit einer gewissen dramaturgischen Raffinesse, aber visuell-atmosphärisch wenig inspiriert, die Geschichte zweier Frauen, die sich auf eine Beziehung mit jüngeren Männern einlassen und sich dabei ganz bös verheddern... Die Protagonistin von *Christian Bergers* HANNA MONSTER, LIEBLING, die sich so sehr auf ein Kind ge-

MAROCAIN von Elfi Mikesch

freut hat, verlässt nach dem traumatischen Erlebnis einer Missgeburt Mann und Heim und besteigt in Hamburg einen Frachter, der sie in ein neues Leben führen soll... *Michael Schottenbergs* CARACAS entpuppt sich als modisch-gestylte Melange von Melodram und Krimi, wobei sowohl die nymphomanisch angehauchte Helga wie ihr Mann und Hobby-Kleintierforscher Heinz (die zusammen die Tankstelle und Imbissbude «Caracas» betreiben) auf der Strecke bleiben, während eine zufällig in die Geschichte reingezogene Prostituierte unverhofft zu einem grossen Coup kommt... Auch beim ABSTURZ von *Xaver Schwarzenberger* – dem eine Sonderschau mit seinen Regiearbeiten gewidmet war – treibt die Story zwischen der achtzehnjährigen «Hobbynutte» Fanny und Frieder, dem «bärenstarken, aber einfältigen Türsteher einer ländlichen Diskothek» unaufhaltsam ihrem blutigen Ende entgegen, mit kräftiger musikalischer Untermalung und nicht weniger kräftigen (Licht)Schaueffekten.
Im Vergleich dazu wirkte ein Erstling wie DAS ATTENTAT von

SCHREI NACH LIEBE – WIENERINNEN IM SCHATTEN DER GROSSSTADT von Curt Stenvert

Florian Flicker recht erfrischend: Die Geschichte einer mysteriösen Attentäterin (die's auf Kinos abgesehen hat, wo ihr unliebsame Filme laufen), zweier Verleihmitarbeiter, die sich als Detektive an ihre Spur heften und eines Musikers, der mit der Heldin befreundet ist, ohne von ihren Aktivitäten etwas zu ahnen, ist mit augenzwinkerndem Witz und einer gehörigen Portion Spontaneität in Szene gesetzt – und kam beim (jugendlichen) Publikum sehr gut an.

In einer Sondervorstellung wurde der 1951 produzierte und 1989 vom Österreichischen Filmmuseum rekonstruierte und umkopierte Episodenfilm SCHREI NACH LIEBE – WIENERINNEN IM SCHATTEN DER GROSSSTADT von *Curt Stenvert* präsentiert. Der 1920 als Kurt Steinwendner in Wien geborene Autor und Regisseur dieses Films – dessen expressiv-stimmungsvolle Gestaltung Bezüge zum Neorealismus aufweist – widmete sich nach Beendigung seiner Filmarbeit 1975 wieder völlig der Malerei und Bildhauerei und lebt seit zehn Jahren in Köln. Bei den dokumentarischen Arbeiten – wo leider der thematisch-inhaltliche und der formal-handwerkliche Anspruch oft sehr auseinanderklafften, war eine kleine Entdeckung zu machen: Hinter dem ominösen Titel SONDERURLAUB OHNE BEZÜGE ZWEI MAL ZWEI TAGE «ROMAN MOSER» GENEHMIGT versteckte sich das anregende Porträt eines «naiven» Philosophen und bildnerischen Künstlers, dessen Verhältnis zur Natur und Landschaft auf originäre Weise anschaulich gemacht und reflektiert wird. Der dreissigminütige Film von *Karl Prossliner* entstand als Südtiroler Produktion im Vinschgau für RAI-Bozen. Damit sie ein Forum für ihre deutschsprachigen Arbeiten haben, geniessen die Südtiroler Filmemacher bei den Österreichischen Filmtagen Gastrecht. Wer sich für das experimentelle Film- und Videoschaffen interessiert, hat in Wels ausreichend Gelegenheit sich um- und einzusehen. Unter anderem wurde heuer eine Werkschau von *Peter Tscherkassy* gezeigt, der mit dem Österreichischen Förderungspreis für Filmkunst ausgezeichnet wurde. Auch bei diesem «Genre» stiess ein kürzerer Film auf besondere Resonanz: Martin Arnold bearbeitete in seinem sechzehnminütigen PIÈCE TOCHÉE eine achtzehn Sekunden lange Einstellung eines amerikanischen B-Pictures «in ihrem zeitlichen und räumlichen Ablauf» und erzielte dabei überraschende Effekte. Einer der am heftigsten diskutierten Beiträge war Marc Adrians PUEBLO (1. Teil), eine experimentelle Dokumentation, die – mittels der «Präsentation von Verhaltensweisen» einer indianischen (Gegen)Kultur darüber reflektiert, wie es dem weissen, abendländischen Menschen möglich ist, «seine Identität zu leben innerhalb einer Kultur, die ihm im Lauf der eigenen Geschichte fremd und zum Herrschaftsinstrument geworden ist».

Karl Saurer

P.S. Wer sich ausführlicher und detailliert über den Stand der Filmförderung und weitere Aspekte des Filmschaffens in Österreich informieren möchte, sei auf das eben erschienene Heft 13 von «blimp», der in Graz erscheinenden «Zeitschrift für Film» verwiesen (Griesplatz 36, A-8020 Graz).

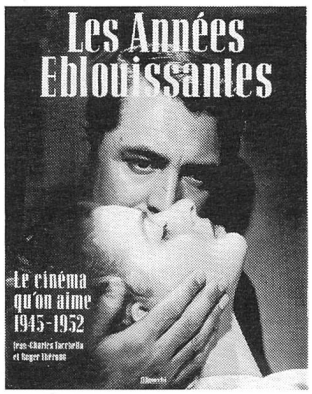
JEAN COCTEAU PRACHTBAND

«Ich glaubte, Musik von Mozart zu erblicken... Bildlich gleicht das der Zauberflöten-Ouvertüre! Ein grösseres Kompliment konnte mir Cocteau nicht machen.» So lautet der Schlusssatz eines längeren Textes von Henri Alekan in dem er über seine Zusammenarbeit mit Jean Cocteau bei LA BELLE ET LA BÊTE erzählt. Nachzulesen ist der Bericht im reich, auch farbig illustrierten, sehr schön gestalteten Band *Jean Cocteau. Gemälde. Zeichnungen. Keramik. Tapisserien. Literatur. Theater. Film. Ballet.* (Köln, DuMont, 1989, hrsg. von Jochen Poetter, 418 Seiten). Entstanden aus Anlass einer Ausstellung der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden vom 5. Mai bis 30. Juli versammelt der Prachtband analytische Beiträge und aufschlussreiche Materialien zu sämtlichen künstlerischen Arbeitsbereichen des Poeten und Exzentri-

kers – zeugt eindrücklich von der vielfältigen, künstlerischen Vitalität Jean Cocteaus.

KINOTRÄUME

Unter dem Titel *«Les Années Eblouissantes. Le cinéma qu'on aime: 1945 – 1952»* ist, vor einiger Zeit schon, in der Edition Filipacchi, Paris ein wunderschöner Bildband erschienen, den sich Kinoliebhaber eigentlich nicht entgehen lassen sollten. Die Autoren Jean-Charles Tacchella und Roger Théront erzählen da zwischen und neben grossformatigen schwarzweiss Fotos, wie sie das Kino der Nachkriegsjahre entdeckten und lieben lernten – oder vielmehr: was sie entdeckten und liebten.
Wer den definitiven Film über die französischen Cinéphilen der fünfziger Jahre, TRAVELLING AVANT (1987) von Jean-Charles Tacchella gesehen hat, kann sich leicht vorstellen, welche Filme und Themen dieser Bildband versammelt. Orson Welles? Aber sicher: «Le choc Welles». Der *film noir*? Gewiss: «Ca, c'est du film noir!» Bogart und Bacall? Selbstverständlich: «Le couple magique». Der Beitrag über Hitchcock erinnert daran, dass dessen Meisterschaft damals noch sehr umstritten war.
Aber nicht nur Hollywood, nicht nur amerikanisches Kino wird



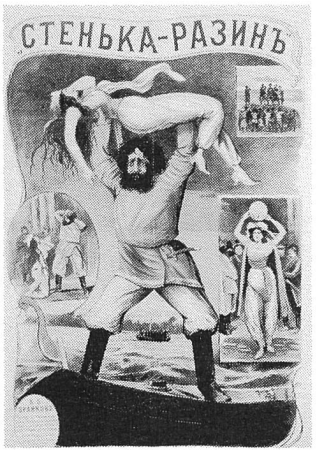
in «Les Années Eblouissantes» gewürdigt. Unter dem Titel «Un cinéma français différent» finden sich etwa Beiträge zu Robert Bressons LES DAMES DU BOIS DE BOULOGNE und Jean Cocteaus LA BELLE ET LA BÊTE. Ein Kapitel zu Prévert und Carné fehlt ebensowenig wie eines zum italienischen Neorealismus.
Kurz: ein Beitrag zum Kino, welcher das Herz der Filmfreunde höher schlagen lässt.

DORON PREIS 1989

Die provokativen und innovativen Filmpioniere *Reni Mertens* und *Walter Marti* – mit Filmen wie etwa URSULA ODER DAS UNWERTE LEBEN (1966) zählen sie zu den Wegbereitern des Neuen Schweizer Films – wurden für ihr gemeinsames künstlerisches und kritisches Film-Schaffen mit dem «Doron-Preis 1989» ausgezeichnet, denn auch ihre Werke der achtziger Jahre – etwa BALLADE DER NAIVEN, SCHULE DES FLAMENCO oder POUR ÉCRIRE UN MOT – zeugen von ihrer ungebrochenen Schaffenslust. Diese Filme zeugen auch von ihrer beständigen Reflexion über die Wirklichkeit und darüber, wie sie im Film zu gestalten ist.
Die Schweizerische Doron-Preis Stiftung verfügt über ein Stiftungskapital von fünf Millionen Franken und unterstützt laufend gemeinnützige Projekte sowie das künstlerische Wirken förderungsfähiger Talente. Einmal im Jahr werden mit ihrem Preis kulturelle, humanitäre und wissenschaftliche Institutionen oder Personen ausgezeichnet.

STUMMFILMFESTIVAL IN PORDENONE

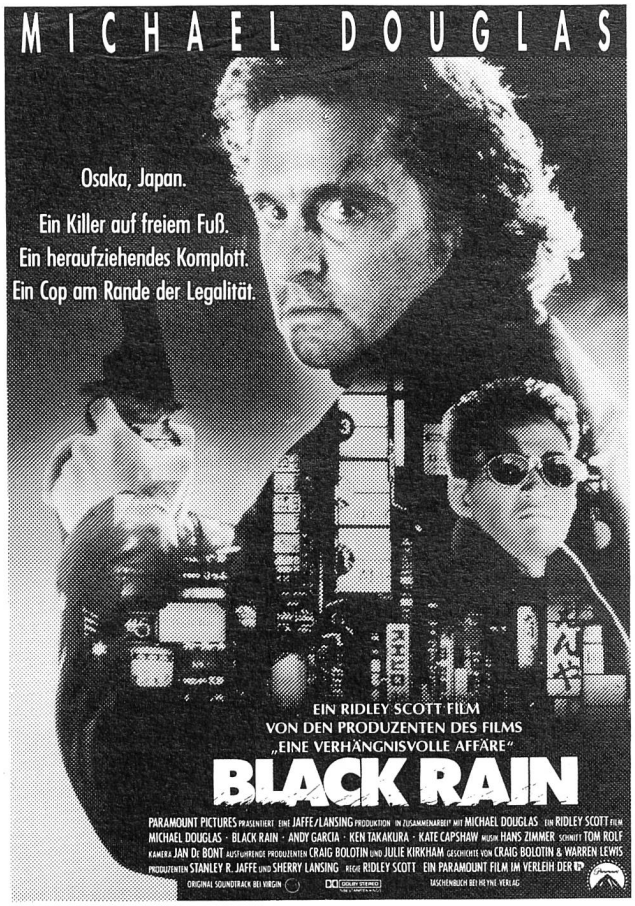
Das vorrevolutionäre russische Kino mag die bislang unerforschteste und unbekannteste Epoche der Filmgeschichte sein. Ihr historischer Stellenwert wurde weniger nach den Filmen bemessen, die sie hervorbrachte, sondern vielmehr danach, zu welchen anderen, weitaus heroischeren Epochen sie hinführte: zum sowjetischen Stummfilm der zwanziger Jahre (welcher den Beweis führen sollte, dass die Oktoberrevolution auch das Kino von alten Fesseln befreite) ebensosehr wie zu den legendären Exilfilmen, welche die Weissrussen vornehmlich in Deutschland und Frankreich drehten (und die Kevin Brown-



low zu dem Bonmot anregten, die russische Revolution sei das Beste, was dem französischen Film je passieren konnte). Die 8. *Giornate del Cinema muto* in Pordenone arbeiteten nun diese Epoche (von 1908 bis 1917) in einer ausführlichen, nahezu siebzig Kurz- und Langfilme umfassenden Retrospektive auf. Es ist nicht übertrieben, nach den Tagen in Pordenone zu resümieren, dass diese Epoche ganz zu Unrecht eine filmhistorische Marginalie war. Die intensiven Restaurierungsarbeiten des Gosmofilmfonds – für das Festival wurden noch kurzfristig 26 Lang- und Kurzfilme umkopiert, beziehungsweise restauriert – belegen eindrucksvoll, dass eine Neubewertung dieser Phase in Moskau stattgefunden hat. Die Bemühungen der Archivare, welche schon in die fünfziger Jahre zurückreichen, sind Ausdruck einer Neugier auf die eigenen kulturellen und künstlerischen Wurzeln. Der Standpunkt, welcher das vorrevolutionäre Kino als bourgeoise Unterhaltung verdammte und für nicht erhaltenswert hielt, scheint überwunden.

Angesichts der Überlieferungssituation – nur ein Siebtel der vor 1917 produzierten Filme ist erhalten – fällt es schwer, ein umfassendes Bild von Eigenheiten und Entwicklungen dieser Periode zu entwerfen. Häufig wiederkehrende visuelle Topoi sind defilierende Soldaten und spalierstehende Menschenmassen, Bilder von Feiern und Zeremonien in städtischem oder ländlichem Milieu. Dokumentar- und Spielfilme verschmelzen zu einem Bild des zaristischen Kinos, das danach strebt, das Öffentliche und das Private in sich zu einen. Gesellschaftliche Konflikte werden personalisiert, Standes- und Klassengegensätze vornehmlich als das Scheitern unstandesgemässer Liebesgeschichten dramatisiert. Zwar gibt es auch schon Vorboten des Realismus, der gemeinhin mit dem sowjetischen Kino assoziiert wird, etwa in *Jevgenij Bauers* Film DER REVOLUTIONÄR. Dennoch ist das Kino noch geprägt von einer pessimistischen und dekadenten Grundstimmung, die durchaus lesbar ist als Reflex auf die gescheiterte Revolution von 1905.

Neben Literaturadaptationen herrschten Salonstücke in der Tradition des russischen Melodrams des 19. Jahrhunderts vor: morbide Dramen voller Melancholie, unterdrückter Leidenschaften und tragischer Enden. Die Inszenierung war im Wesentlichen noch frontal ausgerichtet und statisch, vertrauend auf die Stimmungen die das getragene Spiel der Schauspieler und die Szenarien evozierten. Die langen «psychologischen» Pausen des Moskauer Künstlertheaters verbanden sich mit dem gestischen und mimischen Vokabular, das aus den italienischen Diven-Filmen und dem französischen «film d'art» bekannt war, vertieften es aber zu einem ganz eigenen Rhythmus. Gleichwohl



Start: 8. Dezember

Start: 22. Dezember

TELECLUB

Hier treffen sich Monat für Monat Top-Filmemacher wie Bernardo Bertolucci, Brian De Palma, Steven Spielberg, Sidney Lumet, Louis Malle, Roland Joffé, Woody Allen oder Mike Nichols.

Hier gehören Auftritte von renommierten Stars wie Meryl Streep, Jack Nicholson, William Hurt, Glenn Close, Debra Winger, Jeff Bridges, Kim Basinger oder Melanie Griffith so gut wie zum Alltag.

Hier werden der gute Unterhaltungsfilm wie auch das anspruchsvolle Studio-Oeuvre gepflegt, Tag für Tag - 365 mal im Jahr!

Abonnieren Sie Ihren eigenen Spielfilmkanal. TELECLUB ist der einzige Pay-TV-Kanal im schweizerischen Kabelnetz. Als Abonnent können Sie auf Ihrem Bildschirm Tag für Tag die grosse Welt des Kinos geniessen. Nonstop von 11.00 Uhr vormittags bis 03.00 Uhr nachts. 300 internationale Filmerfolge pro Jahr – die meisten davon TV-Premieren.

Ein Tip für alle Nicht-Abonnenten: Die Info-Show auf dem TELECLUB-Kanal. Täglich 13.30 – 14.00 Uhr und 17.30 – 18.00 Uhr.
Information und Anmeldung bei:
TELECLUB AG, Postfach, 8048 Zürich, Telefon 01 / 492 44 33.

Anspruchsvolles Kino am TV.

kannte auch das russische Kino seine Stars und Diven: das Publikum war fasziniert vom hypnotisierenden Spiel eines *Ivan Mousjoukin* und den stummen, leidvollen Posen einer *Vera Cholodnaja*.

Das Werk Jevgenij Bauers ist vielleicht das überzeugendste überlieferte Argument gegen die althergebrachte Einschätzung, der russische Film habe erst nach der Revolution zu seiner eigenen Sprache gefunden. Bauer verfilmte bevorzugt Gesellschaftsmelodramen über die Verführungen der Leichtlebigkeit und ihre tragischen Konsequenzen. Sein Spätwerk verrät überdies eine tiefe Faszination am Morbiden (obgleich er durchaus auch Filme drehte, in denen nicht solch schweres Blut pulsierte, zum Beispiel anzügliche erotische Komödien im bürgerlichen Milieu). Seine Inszenierung unterlief nie die Melodramatik der Szenarien, sondern zelebrierte sie in ornamentreichen Bildkompositionen. Der ehemalige Porträtphotograph und Bühnenausstatter fand zu spannungsreichen, oft überraschenden Kadrierungen, bemühte sich um eine rigorose Einrahmung des Bildraumes, der in die Tiefe hin aufgefächert wird. Bauers Kompositionen streben nach Harmonie, ohne dabei statisch zu wirken: Kamera- und Lichtführung eignete eine behutsame Mobilität, die technisch auf der Höhe ihrer Zeit stand.
Neben Bauer wurden zwei andere Regisseure dieser Epoche in kleinen Filmzyklen vorgestellt: *Jacob Protazanoff*, der bevorzugte Regisseur Mousjoukins und der frühe Meister des Trick- und Animationsfilms, *Ladislaw Starewicz*.

*

Das Stummfilmœuvre *Augusto Geninas* war der zweite Schwerpunkt des Festivals. Geninas Werk umfasste nahezu ein halbes Jahrhundert italienischer Filmgeschichte und ist rechtschaffen heterogen: neben den Diven- und Ausstattungsfilmen der klassischen Periode drehte er Eifersuchtsdramen, Kostümfilme etcetera. In seinen besten Filmen (zum Beispiel LO SPANDOLO und PRIX DE BEAUTÉ) beweist er ein präzises Gespür für Milieuschilderungen, die ihm überdies zum Kommentar der Geschichte seiner Figuren geraten.
Selbstverständlich konnte das Stummfilmfestival Charles Chaplins 100. Geburtstag nicht ungefeiert verstreichen lassen. Chaplins Biograph David Robinson richtete eine kleine Ausstellung ein und CITY LIGHTS wurde mit Live-Orchesterbegleitung als Abschlussfilm aufgeführt. Unter dem Titel «à la A WOMAN OF PARIS« widmete man dem englischen Filmkomiker zusätzlich noch eine weitaus originellere hommage: ein kleiner Filmzyklus zeichnete nach, wie Chaplins einziger ernster Film den nonchalant-kultivierten Komödienstil Lubitschs und der in Europa fast vergessenen Regisseure *Malcolm St. Clair*, *Monta Bell* und *Harry D'Abadie D'Arrast* beeinflusste.

Gerhard Midding

AUSSTELLUNGEN

Vevey: Noch bis zum 7. Januar 1990 ist die Sonderausstellung *Ciné Bouffe* des dieses Frühjahr neu eröffneten Ernährungsmuseums Alimentarium in der Stadt am Genfersee zu sehen. Eine kulinarisch aufbereitete Ausstellung, die ganz dem Essen und Trinken im Film gewidmet ist. Alimentarium, Musée de l'alimentation, Ernährungsmuseum, rue du Léman 1, 1800 Vevey, ☏ 021 924 41 11, Öffnungszeiten: Di bis So 10 – 12 und 14 – 17 Uhr.

London: Das Museum of the Moving Image zeigt in der Sonderausstellung *Creatures of Fantasy* bis zum 18. März 1990 die Monster und Modelle des Meisters der Spezial-Effekte, Ray Harryhausen. Am gleichen Ort ist kürzlich eine permanente Ausstellung eröffnet worden: *One Day in The Life of Television*. Sie basiert auf dem vom Britischen Film Institut iniziierten Versuch sowohl die Fernsehsendungen des 1. November 1988 wie auch die Reaktionen darauf (Zuschauerpost, Tagebücher, Presseecho) so vollständig wie möglich zu dokumentieren. Museum of the Moving Image, South Bank, GB London SE1 8XT, Öffnungszeiten: Di – Sa 10 – 20 Uhr, So 10 – 18 Uhr.

Zürich: Bis zum 31. Dezember dauert die Ausstellung *Der Schweizerfilm im Spiegel seiner Plakate* im Zürcher Stadthaus, wo rund 70 Filmplakate aus den letzten 75 Jahren zu betrachten sind. Stadthaus Zürich, Stadthausquai 17, 8001 Zürich, Öffnungszeiten: Mo – Fr 8 -18 Uhr.

FILMCLUB AKTIVITÄTEN

Männedorf: Der *Filmklub Männedorf* zeigt im Kino Wildenmann (dem letzten des rechten Zürichseeufers) jeweils um 20.00 Uhr am 4./5. Dezember EIN ANSTÄNDIGES LEBEN von Stefan Jarl, am 8./9. Januar 1990 DOWN BY LAW von Jim Jarmusch, am 5./6. Februar KRAMER VS KRAMER von Robert Benton, am 5./6. März NUOVO CINEMA PARADISO von Giuseppe Tornatore. Informationen bei: Filmklub Männedorf, G. Bircher, Luegislandstrasse 3, 8708 Männedorf, ☏ 01 920 19 48.

St. Gallen: Der *Cineclub* zeigt jeweils montags um 20.15 Uhr im Kino Palace am 11. Dezember FORTY YEARS OF EXPERIMENT und DREAMS THAT MONEY CAN BUY des Filmpioniers Hans Richter, am 8. Januar 1990 MY DARLING CLEMENTINE von John Ford, am 22. Januar DIE GELBEN VÖGEL des Inders Jahnu Barua, am 12. Februar DER SCHUH DES PATRIARCHEN von Bruno Moll, am 5. März MODERATO CANTABILE von Peter Brook, am 26. März IL VALORE DELLA DONNA È IL SUO SILENZIO von Gertrud Pinkus.

Brig: Der *Filmkreis Oberwallis-Brig* zeigt im Dezember im Kino Capitol um 20.30 Uhr am 4./5. TUCKER – THE MAN AND HIS DREAM von Francis Ford Coppola. In seiner Reihe «Classics & Oscars» wird THE ACCUSED von Jonathan Kaplan mehrfach vorgeführt.

DESIDERAT

Im September 1984 fand im Filmhaus Hamburg eine von der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten organisierte Tagung zum Thema *Neue Medien contra Filmkultur?* statt. Unter dem gleichen Titel erschien dann 1987, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten und dem Hamburger Filmbüro, Redaktion Kraft Wetzel, im Volker-Spiess-Verlag ein ausführlicher Reader, der die Fragestellungen der Tagung ausweitet. Er gibt eine äusserst vielfältige, breite, datenreiche, fundierte und kontroverse Übersicht über die kulturellen, politischen, wirtschaftlichen Veränderungen der Filmproduktion vor dem Hintergrund der rasanten Entwicklungen im Bereich der sogenannten Neuen Medien. Gerade weil von den Fragestellungen her immer noch – und gerade auf dem Hintergrund von Europa 1992 verschärft noch – lesenswert und diskussionswürdig, wünscht man sich brennend eine überarbeitete, in den Fakten à jour gehaltene Neuauflage sowohl des Buches wie auch der damaligen Diskussion, die inzwischen hoffentlich fruchtbar weitergetrieben wurde.

INITIATIVES FILMZENTRUM

Neue Schweizer Spielfilme werden, von ein paar wenigen Ausnahmen abgesehen, meist nur in den grossen Zentren gezeigt. Einem grösseren Publikum bleiben diese Filme und somit auch ein Grossteil des einheimischen Filmschaffens vorenthalten.

Um das breite Publikum vermehrt zum Besuch von Schweizer Filmen zu motivieren, wurde auf Initiative des Schweizerischen Filmzentrums, in Zusammenarbeit mit Kinobesitzern und Verleihern, ein Pilotprojekt ausgearbeitet. Die fünf aktuellen Schweizer Spielfilme LA FEMME DE ROSE HILL von Alain Tanner, DREISSIG JAHRE von Christoph Schaub, LÜZZAS WALKMAN von Christian Schocher, PIANO PANIER von Patricia Plattner und BANKOMATT von Villi Hermann werden im Lauf des Winterhalbjahres 1989/90 in den Städten Aarau, Baden, Biel, Brig, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen und Zug gezeigt werden. Mit dieser Aktion soll die schon zur Tradition gewordene «Auswahlschau Solothurner Filmtage» nicht etwa konkurrenziert, sondern ergänzt werden.
Ein vom Filmzentrum finanzierter Faltprospekt, der auch als Plakat dient, unterstützt die Werbung der beteiligten Kinobesitzer. Ausserdem werden allfällige Unkosten für die persönliche Anwesenheit von Autoren oder Darstellern an den jeweiligen Premieren übernommen sowie die lokalen Kinobetriebe bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Nach Abschluss der Aktion «Neue Schweizer Spielfilme» im Mai nächsten Jahres wird eine erste Bilanz gezogen. Verläuft das Pilotprojekt erfolgreich, soll es nächsten Herbst wiederholt und auf weitere Städte ausgedehnt werden.